

Inhalt

Vorwort	7
1. Vom Ende des Osmanischen Reichs und seinen Folgen	9
1.1 Der »kranke Mann am Bosphorus« – Der Niedergang des Osmanischen Reichs	9
1.2 Visionen des deutschen Imperialismus	14
1.3 Sèvres: Großbritannien und Frankreich ordnen den Nahen Osten	16
1.4 Der Orient und der Westen – Von Sèvres zur Bipolarität	20
1.5 Die – kurze? – US-Hegemonie	25
2. Revolution und Konterrevolution nach dem »Arabischen Frühling«	32
2.1 Der politische Islam	32
2.2 Die westliche Begeisterung für den »Wandel«	39
2.3 Konterrevolution und Hegemoniestreben in religiöser Verkleidung: Der Aufstieg der Golfstaaten	49
2.4 Der Krieg in Libyen: Triumph der Reaktion	56
2.5 Syrien im Fadenkreuz der Interessen	60
2.6 Öl, Gas und Geostrategie	71
3. Der »Islamische Staat« oder: Daesh (dawla islamiya fil Iraq wa esh sham)	75
Vorbemerkungen	75
3.1 Wo und wie alles anfing: Der Irak nach 2003	77
3.2 Die Ideologie des »Islamischen Staates«	83
3.3 Die Propaganda des »IS«	90
3.4 Die Ökonomie des Terrors	93
3.5 Die Rekrutierung der jihadistischen Internationale	101
3.6 Der »IS« – Produkt der US-Außenpolitik?	108

4. Der nahöstliche Hexenkessel	115
4.1 Die Genfer Verhandlungen: Ein Licht am Ende des Tunnels?	116
4.2 Ahrar esh-Sham: Der neue Stellvertreter?	120
4.3 Geopolitik in konfessionellem Gewand: Der Krieg im Jemen	123
4.4 Hinter dem Konflikt in Syrien: Partnerwechsel des Westens?	127
5. Fazit	133
5.1 »Islamischer Staat« & Co: Eine jihadistische Internationale?	133
5.2 Den Jihadismus bekämpfen – aber wie?	139
Bibliografie	142

Vorwort

Die Horrortaten des »Islamischen Staats« sind in aller Munde. Doch die Sensationslust der Berichterstattung überdeckt die Frage nach den Ursachen und den hinter diesen abscheulichen Gewaltexzessen liegenden Interessen. Wer die eskalierende Gewalt im Nahen Osten verstehen will, kommt ohne einen Blick auf die Geschichte dieser geschundenen – und ölreichen – Region nicht aus: Weichen für die heutigen Konflikte wurden schon vor und während des Ersten Weltkriegs gestellt. Der Kampf um die Vorherrschaft in der Region wechselte vom britischen Imperialismus zu einer Phase US-amerikanischer Dominanz bis in die Gegenwart, in der der Abstieg der USA regionalen Mächten Spielräume eröffnet für Auseinandersetzungen, die an Heftigkeit und Brutalität zunehmen. Die neoliberale Globalisierung verschärft die sozialen Antagonismen weltweit, in der Region des Nahen Ostens führte sie zum revolutionären Aufbegehren jener kurzen Phase, die »arabischer Frühling« oder »Arabellion« genannt wird.

Elend und Gewalterfahrung sind der Nährboden für die Entstehung einer »jihadistischen Internationale«, die einerseits als ökonomisch erfolgreicher Gewaltakteur perspektivlosen Jugendlichen Anerkennung und Einkünfte bietet, andererseits in einer perversen dialektischen Verbundenheit mit dem wachsenden Rassismus im Westen religiös verkleideten Fanatismus hochschaukelt. Im Nahen Osten, wo seit anderthalb Jahrtausenden die unterschiedlichsten ethnischen und konfessionellen Gruppen friedlich zusammen lebten, wird ein Prozess in Gang gesetzt, der auf die Bildung einer neuen ethnisch-konfessionellen Ordnung abzielt. Diese Politik wird in der englischsprachigen Literatur als *sectarianism* oder *sectarian politics* bezeichnet, in der deutschsprachigen Literatur wird dies bisweilen mit »Sektierertum« übersetzt, was

mir aber den Sachverhalt nicht zu treffen scheint. Die Arbeiten dazu füllen allmählich Bibliotheken.

Die nach dem Krieg gegen den Irak 2003 begonnene Instrumentalisierung der ethnischen und konfessionellen Gegebenheiten hat eine Dynamik in Gang gesetzt, deren Folge Vertreibungen und ethnisch-religiöse Säuberungen unvorstellbaren Ausmaßes sind, die jüngsten Fluchtbewegungen sind nur Vorboten dessen, was noch kommen wird. Der »Islamische Staat« ist einer der vielen Gewaltakteure, die Schrecken und Entsetzen verbreiten und die Herausbildung ethno-konfessioneller Systeme befördern. Sein Erfolg ist auch Ergebnis der westlichen Kriegführung seit Beginn des von US-Präsident George W. Bush ausgerufenen *war on terror* und der damit verbundenen Instrumentalisierung des Feindbilds Islam. Die »jihadistische Internationale«, die auch in den westlichen Gesellschaften – und bei weitem nicht nur bei Menschen mit migrantischen Wurzeln – Zulauf findet, ist zugleich Ausdruck einer wachsenden globalen gesellschaftlichen Spaltung. Dieses Buch ist der Versuch, ein wenig Licht in eine scheinbar von irrationalen Fanatismus geprägte Welt zu bringen.

Die Fülle der vorliegenden Literatur hat mich veranlasst, einem »klassischen« Literaturverzeichnis ein Verzeichnis von Internetquellen folgen zu lassen, weil viele Quellen, aber auch wissenschaftliche Texte und umfangreiche empirische Untersuchungen oft nur noch im weltweiten Netz erreichbar sind. Sie sind nicht nur Belege im klassischen Sinne, sie sollen auch Lust und Neugier für Lektüre und Weiterarbeit wecken. Die Leserinnen und Leser mögen verzeihen, dass damit der Wechsel zwischen zwei Literaturverzeichnissen verbunden ist – zusätzlicher Erkenntnisgewinn soll sie dafür entschädigen.

Zu danken habe ich Vroni und Mohamed Turki, die wichtige Anregungen gegeben haben, meinen Töchtern Irinell und Nura, die lektorierend den Text und das aufwändige Literaturverzeichnis bearbeitet haben. Verbleibende Fehler gehen zu meinen Lasten. Die Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen werden von mir verantwortet.